



Zahnärztekammer  
Schleswig-Holstein

**Ressort  
Öffentlichkeitsarbeit  
und Presse:**

Westring 496  
24106 Kiel  
Telefon (0431) 260926-13  
Telefax (0431) 260926-15  
E-Mail presse @ zaek-sh.de  
www.zaek-sh.de

# Pressemitteilung

**Verantwortlich:**

Dr. Martina Walther  
Vorstand Prävention  
Zahnärztekammer  
Schleswig-Holstein

Kiel, 17. September 2019

## Tag der Zahngesundheit am 25. September: Gesund beginnt im Mund – Ich feier' meine Zähne!

- Studie belegt: Computer- und Konsolen-Spiele „töten“ Zähne
- Dank Prävention sind Schleswig-Holsteiner bundesweit im oberen Drittel, deutsche Jugendliche europäische Spitze

Die Zahngesundheit von Jugendlichen steht beim diesjährigen Tag der Zahngesundheit im Mittelpunkt: „Gesund beginnt im Mund – Ich feier' meine Zähne!“ lautet das Motto am 25. September. Und wenngleich sich die Mehrzahl der Jugendlichen in Schleswig-Holstein über gesunde Zähne freuen kann, gibt es doch noch immer viele Heranwachsende, die von einem strahlenden Selfie nur träumen können.

Nach der letzten Studie der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (DAJ) haben 84 Prozent der 12-jährigen Schleswig-Holsteiner naturgesunde, bleibende Zähne. Das nördlichste Bundesland liegt im Bundesländer-Ranking damit im oberen Drittel\*. Europaweit ist es ein Spitzenwert: Deutschland liegt damit gemeinsam mit Dänemark auf Platz 1.

„Dieser Erfolg geht zurück auf eine breite Nutzung fluoridhaltiger Zahnpasten regelmäßige Kontrollbesuche beim Zahnarzt und Prophylaxe sowie die Versiegelung von Backenzähnen“, erklärt Dr. Michael Brandt, Präsident der Zahnärztekammer Schleswig-Holstein. „Dazu beigetragen haben auch eine flächendeckende Gruppenprophylaxe vor allem in Kitas und in Schulen sowie der zahnärztliche Kinderpass, der den Eltern wichtige Informationen rund um die Zahngesundheit und -Pflege an die Hand gibt. Er erinnert auch an die frühkindlichen Untersuchungen, von denen es seit Juli dieses Jahres drei weitere für gesetzlich krankenversicherten Kleinkinder zwischen dem 6. und vollendeten 33. Lebensmonat gibt“, ergänzt Dr. Martina Walther, im Vorstand der Zahnärztekammer Schleswig-Holstein verantwortlich für den Bereich Prävention.

Es gibt allerdings Faktoren, die die Zahngesundheit viele Jugendlicher bedrohen: dazu gehört eine schlechte Ernährung mit viel Pizza, Chips und süßsauren Getränken wie Cola oder Energy-Drinks. Insbesondere Jugendliche, die stundenlang vor dem PC sitzen, sind gefährdet. Eine aktuelle Studie der Universität Warschau, für die 1.600 Jugendliche befragt wurden, kommt zu dem Schluss: Gamer, die mehr als drei Stunden am Tag spielen, haben häufiger Karies und Zahnfleischbluten und gingen seltener zum Zahnarzt. Darüber hinaus essen und trinken die spielenden Jugendlichen auch weniger gesund. So nippen Gamer während des Spielens gerne an Energy-Drinks, um ihre Konzentration aufrecht zu erhalten. Das deckt sich mit den Zahlen vergleichbarer Studien, die belegen, dass Jugendliche, die länger online spielen, mehr zuckerhaltige Nahrungsmittel und Getränke konsumieren.

„Cola oder Energy Drinks lassen die mikroskopisch kleinen Nager, die Mundbakterien, tausendfach wachsen und die Zähne entkalken. Die durch diese Biofilme auf den Zähnen entstehende Karies bleibt eine der häufigsten Erkrankungen im Jugendalter. Aber auch Zahnfleischentzündungen entstehen durch die schlechte Ernährung der jungen Menschen, wenn diese mikrobiellen Beläge ( Plaque) nicht regelmäßig weggeputzt werden“, erklärt Martina Walther. „Mit dem Tag der Zahngesundheit wollen wir junge Menschen motivieren, sich für ihre Mundgesundheit aktiv einzusetzen: Every day twice for Future!“

Um Jugendliche vom Sinn der Zahnpflege zu überzeugen, spricht der Tag der Zahngesundheit sie über einen eigenen Instagram-Kanal an: <https://www.instagram.com/tdz2509/>.

Zur Warschauer Studie über die Zahngesundheit von Gamern:

[www.zahnaerzte-sh.de/patientenservice/patienteninformationen/informationen-zur-mundgesundheit-im-alter-und-bei-pflege/](http://www.zahnaerzte-sh.de/patientenservice/patienteninformationen/informationen-zur-mundgesundheit-im-alter-und-bei-pflege/)

\* Der Mittelwert der Bundesländer liegt bei 79 Prozent.